

Sammlung deutscher Dichtungen. Eine reichhaltige und umfangreiche Anthologie deutscher Dichtungen gab unter dem Titel *A német irodalom kincsesháza* („Schatzkammer der deutschen Literatur“) der tüchtige Literaturhistoriker Desider v. *Keresztúry* heraus. Die Sammlung gibt ein anschauliches Bild der gewaltigen dichterischen Leistung des Deutschtums von den Eddaliedern über die Höhepunkte der Entwicklung bis zur Schwelle der Gegenwart. Den wichtigsten Denkmälern aus der althochdeutschen Literatur folgt ein Abschnitt aus dem Nibelungenliede, der ritterlichen Epik und Lyrik und der Mystik. Die neuhochdeutsche Zeit eröffnet das Reformationslied *Luthers*; das 17. Jahrhundert wird durch Jakob *Böhme*, Simon *Dach*, Paul *Gerhardt*, Angelus *Silesius*, Abraham *a Santa Clara*, Martin *Opitz*, Paul *Fleming*, Andreas *Gryphius*, J. Ch. von *Grimmelshausen* u. a. m. vertreten, und schliesst mit zwei schönen Liedern J. Ch. *Günthers*. Einen stattlichen Umfang nehmen die Beiträge in Vers und Prosa aus dem 18. Jahrhundert ein. Abschnitte aus den Schriften und Dichtungen von *Friedrich d. Gr.*, Chr. E. von *Kleist*, *Salomon Gessner*, *Klopstock*, *Hölty*, *Wieland*, *Matthias Claudius*, *Bürger*, *Winckelmann*, *Lessing* und *Herder* geben dem ungarischen Leser ein lebendiges, vielseitiges Bild von der Fülle deutschen geistigen Schaffens in dieser Zeit. Mit besonderer Anerkennung sei erwähnt, dass der Herausgeber auch zwei grössere Abschnitte aus den Schriften *Kants* und *Fichtes* in seine Sammlung aufnahm. Auch die beiden grossen Klassiker, *Goethe* und *Schiller*

werden dem ungarischen Publikum in möglichst Vielseitigkeit ihres Schaffens gezeigt: Abschnitte aus kritischen Abhandlungen, Romanen, selbstbiographischen Schriften, Szenen aus dramatischen Werken, Balladen und reiche Proben aus der Lyrik regen zu weiterer Lektüre und eingehendem Studium an. Der umfangreichste Teil des Bandes, der der Literatur des 19. Jahrhunderts gewidmet ist, lässt vor allem die Romantiker, sowie *Hölderlin*, *Grillparzer*, *Uhland*, *Schopenhauer*, *Lenau*, *A. v. Droste-Hülshoff*, *E. Mörike*, *A. Stifter*, *O. Ludwig*, *Th. Storm*, *G. Keller*, *C. F. Meyer*, *Th. Fontane* und zahlreiche Wissenschaftler zu Worte kommen. Die zwei letzten Teile der Sammlung enthalten Dichtungen von *Friedrich Hebbel* bis zur neuesten Zeit. Wir verweisen hier auf die sorgsam ausgewählten Beiträge von *Richard Wagner*, *Friedrich Nietzsche*, *D. v. Liliencron*, *Richard Dehmel*, *Stephan George*, *R. M. Rilke*, *Paul Ernst*, *Walter Flex*, *Gorch Fock* und *Heinrich Lersch*. Die Übersetzungen sind durchweg gelungene Arbeiten ungarischer Dichter; ein guter Teil erscheint in dieser Sammlung zum erstenmal. Wenn wir auch mit der Anordnung des überreichen Materials — die den Herausgeber gewiss vor grosse Schwierigkeiten stellte — nicht immer einverstanden sind (warum wird z. B. *Ulrich v. Hutten* den Dichtern des 17. Jahrhunderts eingeordnet?), so begrüßen wir die Sammlung doch aufs wärmste als ein Werk, das vorzüglich geeignet ist die Erfassung deutscher Geistigkeit durch das Ungartum zu fördern und das sich gewiss auch in der seelischen Annäherung von Deutschtum und Ungartum wohltuend auswirken wird.

Ungarn in Japan. Eine lebhaft und vielseitige Tätigkeit zur Bekanntmachung ungarischer Sprache und Geistigkeit in Japan entfaltet Ministerialrat *Imaoka Dzsiudzsiro*, der sich als Beauftragter des japanischen Unterrichtsministeriums mehrere Jahre in Ungarn aufhielt. Die japanische Zeitschrift *Dai-Asia-syugi* („Grossasien“) enthält einen besonderen ungarischen Teil, der zur Aufklärung der japanischen Öffentlichkeit über Ereignisse der Politik und Geistigkeit in Ungarn dient. Auch andere Zeitschriften, vor allem die Monatschrift *Japan*, befassen sich stets eingehend mit Fragen des Ungartums. Eine bedeutsame Aufklärungsarbeit leistet der Presseattaché der ungarischen Gesandtschaft in Tokio, Eugen *Habán*, der im Rundfunk sowohl in japanischer als auch in ungarischer Sprache Vorträge über zeitgemässe ungarische Probleme hält. Es sei noch erwähnt, dass der in Budapest studierende *Hotta Isojuki* gegenwärtig an der japanischen Übersetzung eines Romans von dem auch in Deutschland wohlbekannten Szeckler Erzähler, Josef *Nyirő* arbeitet. Die Übersetzung soll demnächst in Tokio erscheinen.

Ungarische Dichter in japanischer Sprache. Ein glücklicher Zufall brachte uns einen unlängst erschienenen, prachtvoll ausgestatteten Band der japanischen Buchkunst in die Hand, der auf 20 Druckbogen eine Anthologie ungarischer Dichter in japanischer Sprache enthält. Das Titelblatt schmückt das Bild eines wandernden ungarischen Landmannes. Die Sammlung eröffnet ein Gedicht von *Ady*, dann folgen Beiträge von *Csokonai*, *A. Kisfaludy*, *Berzsenyi*, *Vörösmarty*, *Madách*, *Tompa*, *Arany* und *Vajda*. Die den Beiträgen beigefügten knappen, aber aufschlussreichen Charakteristiken sind vorzüglich geeignet, die ungarischen

Dichter dem japanischen Leser näherzubringen. Demselben Zweck dienen auch die meist wohlgelungenen Bildnisse. Die Übersetzungen sind die verdienstvolle Arbeit des in Tokio lebenden japanischen Dichters *Tanaka*.

Ein Buch in deutscher Sprache über Kaschau. Der im Verlag der *Kazinczy-Gesellschaft* in Kaschau erschienene stattliche Prachtband (*Kassa*) gibt ein lebendiges, anschauliches Bild über die geschichtliche Bedeutung der Stadt, über ihr Schicksal nach dem Gewaltdiktat von Trianon und ihre Rückgliederung an das Mutterland. Den Band eröffnet die Festrede des Reichsverwesers *Nikolaus von Horthy*, die er 11. November 1938, anlässlich des Einmarsches der ungarischen Honvédtruppen in Kaschau hielt. Die Beiträge sind grösstenteils sachkundige Arbeiten verdienter Lokalforscher. *Béla Wick* gibt einen Abriss der Geschichte der Stadt, *Stefan Barta* zeigt ihren Anteil an dem Gang der ungarischen Geschichte auf, *Graf Stefan Révay* legt ihren ungarischen Charakter dar, *Franz Sziklay* behandelt das Schicksal des Ungartums von Kaschau während der Tschechenherrschaft, *Karl András* die gewaltige Aufbauarbeit nach der Rückgliederung. Besonders überzeugend wirken die dem Band beigelegten alten Kunstdenkmäler der Stadt: „*saxa loquuntur*“. Die Stadt Kaschau ist eine gewaltige Schöpfung des ungarländischen Bürgertums; kein Wunder, dass ihr die grossen ungarischen Könige besonders zugehen waren.

Schrifttum der Siebenbürger Sachsen. Mit aufrichtiger Freude begrüssen wir das Erscheinen der Arbeit *Das siebenbürgisch-sächsische Volk im Spiegel seines heimatlichen Schrifttums* von *Antonia Wolpert* in den von dem Verlag *Junker und Dönhaupt* (Berlin) herausgegebenen *Neuen Deutschen Forschungen*. Gründ-

liche Sachkenntnis, liebevolle Vertiefung und klare Fassung erheben diese Studie weit über den Stand der üblichen Doktorarbeiten. Die Arbeit, die aus dem Psychologischen Institut der Universität Würzburg hervorging, kann als eine der bedeutendsten Teilstudien über das Sachsentum in Siebenbürgen betrachtet werden. Verfasserin behandelt den Stoff bis zu unseren Tagen. Einleitend erörtert sie die inneren und äusseren Voraussetzungen für die Entwicklung des siebenbürgisch-sächsischen Stammes und wendet sich dann dem Schrifttum als dem Spiegelbild des Volkscharakters zu. Die zweite Hälfte der Arbeit fasst die Wesenszüge des siebenbürgisch-sächsischen Menschen in den Versonderungen der Volksgemeinschaft, des Bauers und des Städters zusammen und arbeitet schliesslich die Grundzüge des Volkscharakters heraus. Die Studie reiht sich würdig in die von Max Hildebert *Boehm*, Hans *Freyer*, Josef *Nadler*, Erich *Rothacker*, Max *Rumpf* und Andreas *Walther* herausgegebenen Neuen Deutschen Forschungen ein, und verdient volle Achtung und Anerkennung.

Grossmacht-Politik und Völkerrecht. Eine gehaltvolle Arbeit veröffentlichte unter diesem Titel die *Ungarische Gesellschaft für Aussenpolitik* von dem verdienten Publizisten und gediegenen Kenner des europäischen Völkerrechtes Aladár *Goellner*. Verfasser nennt seine Schrift „Beiträge zur Aetiologie des Völkerrechts“. Er gliedert seine lichtvollen Ausführungen in die Abschnitte „Grossmacht und Grossmacht-Politik“, „Völkerrecht und internationale Rechtswissenschaft“ und „Grossmacht-Politik und Völkerrecht“. Wir machen unsere Leser gerne aufmerksam auf die verantwortungsbewussten Gedankengänge des Verfassers, der besonders auf Stellung und Aufgaben Ungarns im neuen Europa

nachdrücklich hinweist: „Die Beobachtung der Politik der Grossmächte“ — heisst es in dem Nachwort seiner Schrift — „legt jedem Staate besondere Pflichten auf. Ganz besondere Aufgaben aber legt sie der ungarischen Nation und ihrer Elite auf. Auf diesem Gebiete harrt ernste Arbeit — mit gleichsam ständigem Charakter — sowohl für die junge ungarische Diplomatie, wie auch für die neue Generation ungarischer Völkerrechtler. Ihre Aufgabe, wie auch die der nach ihr folgenden wird es sein, ein noch glücklicheres Vaterland nicht nur aufbauen zu können, sondern auch der Zukunft zu erhalten, was oft noch schwerer als der Aufbau selbst ist“.

Jahrbuch der Stadtbibliothek Budapest. Der unlängst erschienene stattliche Band des Jahrbuches der Stadtbibliothek Budapest enthält manche Beiträge, die auch für die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn höchst aufschlussreich sind. Vor allem weisen wir auf die umfangreiche Studie auch unseres Mitarbeiters Dr. Johann *Jajczay* hin über *Pester und Ofner Typen aus den dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts*, der auch eine Inhaltsangabe in deutscher Sprache beigefügt ist. Verfasser behandelt die Skizzen und Entwürfe des aus Bayern stammenden technischen Zeichners Max Felix *Paur*, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Leben der Städte Pest und Ofen für sich und für die Nachwelt entdeckte und zu Papier brachte. Nach einer knappen biographischen Skizze folgt eine verständnisvolle Würdigung der Zeichnungen Paur's. Als er seine Strassentypen zu Papier brachte, war gerade die Umwandlung der kleinen barocken Stadt zu einer Grosstadt im Werden begriffen. Wie so manche Ausländer, so wurde auch er vom Zauber der Schönheit der Stadt

und vom eigenartigen Reiz ihrer Bewohner gefesselt. Mehr als die Hälfte seiner Zeichnungen stellen verschiedene Typen der Bevölkerung dar. Aller Wahrscheinlichkeit nach begegnete der Zeichner diesen Figuren während seiner Tätigkeit auf dem Lande, doch konnte er sie auch in Pest beobachten, boten doch die Märkte reichlich Gelegenheit dazu. Mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtete er die Volkstrachten; wahrscheinlich plante er über diese ein besonderes Buch. Seine Zeichnungen sind vor allem von kulturhistorischem Gesichtspunkt aus bedeutend. Der andere Beitrag, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen wollen, ist die Arbeit von Ernst Gerendás: *Beiträge zum Ofner und Pester Zunftleben mit besonderer Berücksichtigung der Zunftschriften der Stadtbibliothek Budapest*. Auch hier ermöglicht dem deutschen Leser eine Inhaltsangabe in deutscher Sprache das Verständnis. Verf. entwirft auf Grund der Zunftbriefe ein lebensvolles Bild des Zunftwesens in dem Zeitraum 1790—1870, der letzten Periode des Zunftlebens in Ungarn. Von dem sonstigen reichen Inhalt verdient vor allem das *Verzeichnis der Literatur nationalpolitischer Zeitfragen* in der Stadtbibliothek, sowie der *Katalog der Neuerwerbungen* von 1940 hervorgehoben zu werden.

Rumänien und die Mittelmächte. Die als Heft 351 der im Verlag Emil Ebering (Berlin) erscheinenden *Historischen Studien* veröffentlichte Arbeit von Ernst Ebel, *Rumänien und die Mittelmächte von der russisch-türkischen Krise 1877—78 bis zum Bukarester Frieden vom 10. August 1913* verdient auch von der ungarischen Öffentlichkeit beachtet zu werden. Das mit reichlichen Quellenangaben versehene gründliche Werk ist das Ergebnis langjähriger Forschungen, durch die

Verf. bestrebt war, die geschichtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänentum ins richtige Licht zu rücken. Verf. behandelt das Thema mit weitem weltpolitischem Ausblick, ist ein gediegener Kenner der Diplomatengeschichte und erfasst auch die politischen Zusammenhänge in Südost- und Osteuropa meist richtig. Es gibt kaum eine Seite des Buches, die das Interesse des ungarischen Lesers nicht erwecken würde. Dennoch wollen wir vor allem die Kapitel I und III hervorheben. Besonders fesselnd ist der Abschnitt über das Interesse *Bismarcks* für das Rumänentum, obwohl Verf. hier die späteren, weniger günstigen Erklärungen des Kanzlers ausser Acht lässt. Leider zog er bei dem Kapitel „Magyarisierungspolitik der ungarischen Regierung“ die ungarischen Quellschriften nicht heran, und liess sich einseitig von den Gesichtspunkten der rumänischen Geschichtschreibung beeinflussen. Dasselbe gilt für das Kapitel „Der Zwiespalt zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Rumänienpolitik“. Das Verhältnis der Völker in Südosteuropa zueinander kann eben nur dann ergiebig untersucht werden, wenn man auch ihre Sprache einigermaßen beherrscht und sich auch in ihre eigene Geschichtschreibung vertieft. Es ist sehr zu bedauern, dass Verf. an einer Stelle seiner Arbeit selbst *Seton Watson* als Gewährsmann anführt; was würde wohl Verf. dazu sagen, wenn wir uns bei unseren Urteilen über das heutige Deutschland nicht auf die Worte berufener politischer und geistiger Führer, sondern auf englische und amerikanische Schriftsteller — sagen wir z. B. gerade *Seton Watson!* — stützen wollten? Solche Fehlgriffe sollten vermieden werden, da sie den anerkannten Ruf der deutschen Südostforschung gefährden.

Der Königl. Ungarische Zuchtbetrieb in Kompolt. Nach dem von der Kön. Ung. Landes-Pflanzenzuchtanstalt in Magyaróvár (Ungarisch-Altenburg) herausgegebenen Katalog für das Jahr 1941 gibt es in Ungarn 32 behördlich angemeldete Pflanzenzüchter. Ausserdem gibt es eine lange Reihe von Grundbesitzern, die sich mit Pflanzenzüchtung befassen, da — je nach den Lokalenverhältnissen der Domänen — sich besondere Zuchtprobleme ergaben. Die zuständigste Stelle für Pflanzenzüchtung in Ungarn ist indessen der Kön. Ung. Zuchtbetrieb in Kompolt. Allerdings ist dieser klein und umfasst bloss 22 Joch, doch unterhält Direktor Dr. h. c. Rudolf Fleischmann Beziehungen zu den grössten Gütern in allen Teilen Ungarns, so dass ihm für die Probesaaten etwa 80.000 Joch verschiedenartigster Boden zur Verfügung steht.

In den letzten 25 Jahren wurden in Kompolt nebst der sehr bedeutenden Weizensorte, dem für extensive Verhältnisse bewährten F.-Weizen auch F.-Roggen und F.-Hafer gezüchtet. Mit besonderer Vorliebe befasst sich Direktor Fleischmann mit Mais; seine einschlägigen Arbeiten sind in der internationalen Fachliteratur wohlbekannt. Auch in diesem Jahre brachte er durch Inzucht einige Typen zur Depression und erhofft durch ihre Kreuzungen besondere Erfolge zu erzielen. Das bedeutendste Ergebnis der letzten Jahre ist ein *lagerfester Weizen*. Wir konnten im Juli dieses Jahres selbst beobachten, wie ein Sturm verschiedene F.-Weizen, die sich auch nicht wieder aufrichten konnten, zu Boden legte, wogegen der lagerfeste Weizen standfest blieb. Die Erklärung dieses Verhaltens ist in der mechani-

schen Struktur des Weizens zu suchen, der verschiedene Eigenschaften seiner Art vereinigt. Wie Versuche bezeugen, ist die Lagerfestigkeit erblich. Der *Klebergehalt dieser Sorte* ist um einige Prozente grösser, der Ertrag derselbe, wie bei dem reinen Weizen. Direktor Fleischmann ist es gelungen, Weizen mit Roggen fertil zu kreuzen, was in unserem Klima, wo der Weizen bekanntlich autogen ist, auf beträchtliche Schwierigkeiten stösst. Unter 2000 Kreuzungen fanden sich drei fertile, die dann weiter gezüchtet wurden. Besondere Beachtung verdient die Kreuzung zwischen Taylor-Weizen und F.-Roggen. Hier zeigt der Halm mit dem Roggen, die Ähre dagegen mit dem Weizen Ähnlichkeit. Seit 1923 wird in Kompolt auch Hanf und Lein veredelt. Wir finden Versuche mit *Onobrychis viciaefolia var. persica* und ungarischer und russischer *O. sativa*, die sich in der Mischung in Bezug auf den *Grünertrag* glücklich ergänzen. Zur Unterstützung der Auslesekritik werden bei den gezüchteten Getreidearten zahlreiche exakte Anbauversuche mit verschiedenen Sorten des Landes gemacht.

Überhaupt herrscht an der Pflanzenzuchtstelle stets rege Arbeit. Kompolt unterhält auch Beziehungen zu zahlreichen bedeutenden Gütern Ungarns, so, dass dadurch für den einheitlichen Fortschritt der Landwirtschaft gesorgt ist. Direktor Fleischmann leistet vorbildliche Arbeit; kein Wunder, dass seine beachtenswerten Erfolge überall wärmste Anerkennung finden. Auch dem befreundeten Ausland wird es zur Beruhigung dienen, dass die Pflanzenzüchtung in dem grössten Agrarstaat Mitteleuropas mit gediegener Sachkenntnis und Sorgfalt geleitet wird.